

Winter 2025

MITTEILUNGSBLATT

FACHBEREICH KLEIN- UND FLURDENKMALE



Hauerkreuz in Großgerharts 1865 © Alexander Szep

Inhalt

Vorwort, Impressum.....	2
Jahrestagung 2025 im Haus der Regionen.....	3
Göttweiger Kapelle in Krems-Stein.....	4
Johannes Rieder: Poysdorfer Marterl-und	
Wallfahrtsgeschichten	5
Vorstellung der Abschlussarbeiten.....	5-6
Wenn Dankbarkeit sichtbar wird.....	7
Kultur in der Flur.....	8
Zunftzeichen der Bierbrauer.....	9
Bericht von der Freiwilligenmesse	10
Gruft der Priester in Haunoldstein.....	11-12

Haben auch Sie einen aktuellen Beitrag?

Senden Sie uns einen kurzen Bericht mit Fotos per E-Mail an kleindenkmale@volkskulturnoe.at
Die Urheberrechte von Berichten und Bildern werden selbstverständlich gesichert.

EINLEITENDE WORTE



Harald Froschauer © Franz Gleiß

Geschätzte Kulturinteressierte! Sehr geehrte Redakteurinnen und Redakteure!

Bei Spaziergängen oder wenn man durch Niederösterreich fährt, sieht man sie überall: Denkmale, die besondere Plätze zieren, uns auf Feldwegen begegnen oder am Straßenrand vorüberziehen.

Von den zahlreichen Nepomuk-Statuen bei Brücken, über Wegekreuze bis zu den Bildstöcken mit ihren vielfältigen Ausprägungen. Ihre Bedeutung und der Grund für ihre Aufstellung wird meist erst auf den zweiten Blick ersichtlich und macht uns mit Schicksalen und Geschichten aus den Regionen Niederösterreichs bekannt.

Die Dokumentation und Erhaltung dieser Klein- und Flurdenkmale ist vor allem vielen Ehrenamtlichen zu verdanken, die sich in ihrer Freizeit um diese wertvollen Zeugen unserer Geschichte kümmern. Ihnen ist die Erhaltung unserer regionalen Kultur ein echtes Anliegen und wir möchten hier allen ein großes Dankeschön für ihre Arbeit sagen.

Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Funktionären wünschen wir allen Redakteurinnen und Redakteuren, allen an den regionalen Besonderheiten von Niederösterreich Interessierten schöne Feiertage, ein glückliches und produktives neues Jahr und freuen uns auf viele neue Erkenntnisse über die Klein- und Flurdenkmale unseres Bundeslandes im Jahr 2026.

Dr. Harald Froschauer
Geschäftsführer der Volkskultur Niederösterreich

Liebe Freundinnen und Freunde der Klein- und Flurdenkmale in Niederösterreich!



Josef Neuhold © z.V.g.

In diesem nun bald zu Ende gehenden Jahr 2025 übermitteln wir vom Fachbereich Klein- und Flurdenkmale die neueste Ausgabe unseres digitalen Mitteilungsblattes.

2025 war auch das Jahr, in dem unser Fachbereich in die Volkskultur Niederösterreich eingegliedert wurde, und so weitere Möglichkeiten der kulturellen Zusammenarbeit eröffnete. Für Flurdenk-

malfreundinnen und -freunde gab es wieder eine Reihe von Möglichkeiten, an Veranstaltungen teilzunehmen. In lebendiger Erinnerung ist der Besuch des Steinmetzhauses in Zogelsdorf mit anschließender Marterlwanderung.

Eine kleine Abordnung nahm an der internationalen Kleindenkmaltagung in Eidenberg in Oberösterreich teil. Und die traditionelle Jahrestagung, diesmal im Haus der Regionen in

Krems-Stein, ermöglichte neben den interessanten fachlichen Vorträgen ein Wiedersehen mit Freunden für einen fachlichen Austausch.

Ein großes Dankeschön all jenen, die den Lehrgang Klein- und Flurdenkmale kompakt absolvierten und jenen, die unsere Klein- und Flurdenkmaldatenbank **marterl.at** mit Dateneingaben erweitern und aktualisieren. „Bildstöcke in der Landschaft sollen gleichsam Leuchttürme des Glaubens sein, die uns zu Andacht und innerer Einkehr einladen und hinführen“, hat uns damals der Diözesanbischof von St. Pölten Alois Schwarz bei seinem Impulsreferat mitgegeben. Diese Worte sollen bereits eine Advents- und Weihnachtsbotschaft sein und mögen uns bei dem einen oder anderen Bildstock in Erinnerung kommen.

So wünsche ich euch und euren Familien namens unseres Fachbereiches Klein- und Flurdenkmale ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2026 vor allem Gesundheit und Frieden. Mit dem besten Dank für euren Einsatz verbleibe ich mit herzlichen Grüßen.

WHR DI Josef Neuhold
Leiter des Fachbereiches Klein- und Flurdenkmale

Impressum:

Medieninhaber: Volkskultur Niederösterreich GmbH, Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten (Verlagsort)
FN 308711m, LG St. Pölten, Tel.: 02732 85015, office@volkskulturnoe.at, www.volkskulturnoe.at

In Kooperation mit der Kultur.Region.Niederösterreich, www.kulturregionnoe.at

Layout/Grafik: Volkskultur Niederösterreich GmbH

Redaktion: Mag. Erich Broidl, WHR DI Josef Neuhold, Dr. Harald Froschauer

JAHRESTAGUNG 2025 IM HAUS DER REGIONEN

Josef Neuhold



Buchautor und Vortragender Johannes Rieder, Fachbereichsleiter Josef Neuhold, Holdinggeschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich, Martin Lammerhuber und Lehrgangsleiter Erich Broidl. © Volkskultur Niederösterreich

Der Fachbereich Klein und Flurdenkmale ist seit Anfang des Jahres 2025 ein Teil der Volkskultur Niederösterreich und versteht sich als Drehscheibe zur Erforschung und Dokumentation der Klein- und Flurdenkmale in Niederösterreich, die umgangssprachlich zumeist als „Marterl“ bezeichnet werden.

Am Samstag, 4. Oktober lud der Fachbereich ins Haus der Regionen nach Krems-Stein zur traditionellen Jahrestagung. Holdinggeschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich Martin Lammerhuber gratulierte zunächst Erich Broidl zum erfolgreichen Lehrgang und in weiterer Folge Josef Neuhold, dem Leiter des Fachbereichs, zum kürzlich begangenen 70. Geburtstag. Gemeinsam begrüßten sie das fachkundige Publikum und eröffneten die Tagung.

„Der Wert der ehrenamtlichen Arbeit, die bei der Erfassung regionaler Denkmale geleistet wird, ist unwahrscheinlich groß, da ein wichtiger Teil unseres kulturellen Erbes dadurch sichtbar gemacht wird“, so Martin Lammerhuber.

Josef Neuhold berichtete in seinem Jahresrückblick über die Aktivitäten des Fachbereiches im laufenden Jahr. So zum Beispiel über den Besuch des Steinmetzhauses in Zogelsdorf mit der anschließenden Marterlwand-

erung sowie von der internationalen Kleindenkmaltagung in Eidenberg in Oberösterreich.

Erich Köberl, in Vertretung von Chefredakteur Anton Stöger, referierte über die aktuellen Entwicklungen und über die Kleindenkmaldatenbank www.marterl.at.

Es folgte der Fachvortrag des Buchautors Johannes Rieder, eines Spezialisten für Kellergassen sowie Klein- und Flurdenkmale im Weinviertel. Er brachte den Hörerinnen und Hörern die Poysdorfer Marterl- und Wallfahrtsgegeschichte näher und führte tief in die Materie der Kleindenkmalforschung ein.

Im Anschluss stellte Lehrgangsleiter Erich Broidl, die Absolventinnen des Lehrgangs „Kleindenkmale kompakt“ vor, der im April dieses Jahres in der Kartause Mauerbach durchgeführt worden war. Drei der Absolventinnen referierten über ihre Abschlussarbeiten und erhielten ihre Zertifikate.

Nach dem Mittagessen im Haus der Regionen wurde zu einer Führung in Stein eingeladen. Erich Broidl begleitete interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Altstadt von Stein und erläuterte dabei unter anderem Wissenswertes über die Göttweiger Hofkapelle und den Nepomuk-Bildstock.

DIE GÖTTWEIGERHOFKAPELLE IN KREMS-STEIN

Erich Broidl



Geburt Christi. Fresko in der Göttsweilerhof-Kapelle in Krems-Stein.
© Erich Broidl h

In Stein befand sich einst ein Wirtschafts- und Verwaltungskomplex des Stiftes Göttsweig. Er diente als Amtshof für die Besitzungen des Klosters nördlich der Donau. Zusätzlich war der Göttsweilerhof auch Lesehof. Von hier aus wurde die Bearbeitung der im Teilbau vergebenen Weingärten überwacht. Der gesamte Ertrag musste auf die Presse im Göttsweilerhof gebracht werden. Etwa in die Zeit um 1300 fällt die Errichtung der frühgotischen Kapelle über der Tordurchfahrt. Bald nach der Fertigstellung wurde die Kapelle mit überaus reichen Wandmalereien ausgestattet, die heute noch eine unglaubliche Leuchtkraft haben. Freilich wurden diese im Laufe der Jahrhunderte übermalt und erst zwischen 1935 und 1949 aufgedeckt. Fast alle Flächen sind durchgehend bemalt, was den Eindruck der Kapelle so besonders macht.

Nach dem Aufstieg über zwei Treppen gelangt man in den Vorraum. Von hier aus kann man durch ein Spitzbogenportal den eigentlichen Kapellenraum betreten. Der Chor ist erhöht und wird durch eine gerade Wand abgeschlossen, die drei ehemalige, aber jetzt vermauerte Fensteröffnungen zeigt. Da durch die Vermauerungen kein Lichteinfall mehr möglich war, wurde an der Chor-Südwand ein Fenster ausgebrochen, wobei die Darstellung der Verkündigung an Maria sehr stark beeinträchtigt wurde.

Über mehrere Stufen kann man in das Oratorium hinaufsteigen. Eine schartenförmige Sicht- und Hörverbindung ermöglichte eine Teilnahme am liturgischen Geschehen.

Die Wandmalereien im Vorraum

Im Vorraum ist das Leben des Hl. Matthias in vier Szenen dargestellt. Dieser Heilige wurde nach der Himmelfahrt Christi als Ersatz für Judas in das Apostelamt gewählt. Über dem Stiegenabgang ist die Predigt des Hl. Matthias dargestellt. Ein Spruchband gibt die zentrale Aussage der Predigt in lateinischer Sprache wieder: „Wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr zu Hölle fahren.“

Die Wandmalereien in der Kapelle

In der Westwand ist eine Thronarchitektur zu sehen, in deren Zentrum Maria mit dem Christuskind sitzt. Unter dem Thronaufbau ist König Salomo in Halbfigur zu sehen. Zum mariologischen Zyklus gehören noch die Verkündigung an Maria an der Chor-Südwand, die nur als Fragment erhalten ist, Marien Tod und Krönung Mariens an der Nordwand. Stehende Apostel und Heilige ergänzen das Programm. Beiderseits des nicht erhaltenen Altars sind Engel mit Leuchtern zu sehen.

Die Wandmalereien im Oratorium

Die Geburt Christi und die Verkündigung der Hirten sind Szenen des mariologisch-christologischen Zyklus. In den beiden Fensternischen ist das Gleichnis von den zehn Jungfrauen zu sehen. Über der schartenförmigen Öffnung in den Chor übergibt ein heiliger Bischof ein Kirchenmodell an die Madonna. Die Szene stellt die Gründung des Stiftes Göttsweig dar, Altmann von Passau überreicht die Kirche. Die lokale Verehrung des 1091 verstorbenen Bischofs Altmann als Heiliger hatte früh eingesetzt, obwohl er nie offiziell heiliggesprochen wurde. Die Kapelle ist der Heiligen Maria geweiht. Der Gebäudekomplex des Göttsweilerhofes wurde von der Stadt Krems gekauft und für Wohnzwecke vorbildhaft adaptiert.

Der Besuch der Göttsweilerhofkapelle ist kostenpflichtig. Der Schlüssel und die Tickets sind im museumkrems, Körnermarkt 14, Tel. 02732 801 567 erhältlich.

Öffnungszeiten von April bis Oktober:
täglich 10.00-18.00 Uhr.

Von November bis März kann der Schlüssel im Kulturamt Krems, Körnermarkt 14 abgeholt werden.
Tel.: 02732 801 572 (werktags)

POYSDORFER MARTERL- & WALLFAHRTSGESCHICHTEN

Johannes Rieder

Es ist beeindruckend! Die Poysdorfer Sakrallandschaft wurde zwischen 1630 und 1730 etwa alle drei Jahre erweitert. Was die Errichtung von Kirche Kloster, Kapellen und Bildstöcke (bzw. deren Wiederaufbau nach Bränden) für die Bewohner des kleinen Marktes bedeutet hat, ist nicht zu ermessen.

Die durchschnittliche Lebenserwartung lag bei 30 Jahren. Die Epoche war von Krieg, Pest, und andere Infektionskrankheiten beherrscht. Mangelerährung (etwa 1.700 kcal/Tag standen zur Verfügung), Brände und Hochwasser prägten den Alltag. All das wurde mit großer persönlicher Opferbereitschaft bewältigt. Die Sakrallandschaft und die Gotteslob-Lieder haben die Jahrhunderte überdauert! „Je größer die Not, umso mehr der Eifer!“ könnte man zusammenfassen.

Diese Beobachtung gilt auch für viele andere Orte unseres Bundeslandes. Die Kleindenkmäler in der Gemeinde Poysdorf erzählen Geschichte.

Die Bedeutsamkeit der Denkmäler und deren Funktion im Leben der Menschen wird spürbar, wenn wir in der Zusammenschau Kapellen aufsuchen, an Flurumzügen teilnehmen, Heiligen über den Weg laufen, Pietàs betrachten, an Wetterkreuzen vorbeikommen, uns auf die Spuren von Pest und Cholera begeben, zuletzt auch Wallfahrern begegnen.

Der Beitrag bei der Tagung glich einem Spaziergang durch vier Jahrhunderte Menschheitsgeschichte. Dabei wurde Volkskunde, Kunstgeschichte, Religion, Architektur, Geschichte, Soziologie und anderes mehr lebendig.

Johannes Rieder hielt den Fachvortrag im Rahmen der Jahrestagung des Fachbereichs Klein- und Flurdenkmale am 4. Oktober 2025 im Haus der Regionen in Krems-Stein und stellte die vielfältige Marterl-Landschaft von Poysdorf mit seinen historischen Hintergründen vor.



Etwurf eines Lesezeichen

LEHRGANG KLEINDENKMALE KOMPAKT

Abstracts der Abschlussarbeiten

Kleindenkmale der Marktgemeinde Reisenberg

In der Abschlussarbeit wurden alle Kleindenkmale der Marktgemeinde Reisenberg (Bezirk Baden, ca. 1.700 Einwohner) erfasst. Dazu zählen sechs Kapellen, zwei davon denkmalgeschützt, vier Bildstöcke, drei davon denkmalgeschützt, fünf Kreuze, ein denkmalgeschütztes Kriegerdenkmal, eine Gedenksäule zu „950 Jahre Reisenberg“, ein Kreuzweg (von der Friedhofsmauer hinauf auf den Goldberg) und ein Brunnen.

Ergänzt wurde die Arbeit mit Angaben zur Pfarrkirche und der Hausberganlage, beide denkmalgeschützt. Der geschichtliche Hintergrund und die Entstehung wurden aus Pfarr- und Schulchronik gesammelt und mit Angaben „alter“ Reisenberger Bürgerinnen und Bürger ergänzt.

Margarete Püler



Nepomuk-Kapelle ©Margarete Püler

Abstracts der Abschlussarbeiten

Sakrale und profane Kleindenkmale der Neuzeit der historischen Stadt Freistadt

Die Arbeit beschäftigt sich mit einem Teil der Kleindenkmale, die während der letzten 100 Jahre geschaffen wurden. Besonders zu würdigen sind die Kunstwerke von Gottfried Pöchinger. Er war Bildhauer in Freistadt und lebte von 1911-1986. Er schuf eindrucksvolle Steinplastiken, die im ganzen Mühlviertler Raum zu finden sind. Sein unvollendetes Werk, ein Lebensalterbrunnen, erfuhr noch nach Pöchingers Tod eine außergewöhnliche Odyssee, da er plötzlich verschwunden war und wieder gefunden wurde. Der neue Künstler Christian Prückl, wohnhaft in Sandl, bekam zu seinem 40. Geburtstag einen Bildhauerkurs von seinem Bruder geschenkt. Seither verzaubert er Steinblöcke, die viele tausende Jahre ihren festen Platz in der Landschaft hatten, in ein neues Dasein.

Beim Zugang des im Jahre 2019 neu errichteten Bezirks-seniorenheim Freistadt finden sich eine kleinere und drei große Skulpturen in Granitfindlinge gehauen, die speziell für den Geist des Heims errichtet wurden.

Die Skulpturen von Prückl haben zwar spirituellen Charakter, sind aber nicht mit klassischen christlichen Figuren und Symbolen versehen.

Auch der Künstler Gerhard Eilmsteiner, Jahrgang 1953, wohnhaft in Pieberschlag, mit seinem eindrucksvollen „Dritten Tor“ aus Granit ist Teil der Präsentation. Ein weiterer Teil widmet sich der Aufarbeitung des National



Verbindung - Miteinander - Lebensweg, Christian Prückl, Seniorenheim Freistadt
© Christine Ateek

sozialismus in Freistadt. Ein Gedenkstein aus Granit wurde schon kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gesetzt, ein weiteres Denkmal zum Gedenken an die Opfer des NS-Terrors wurde erst 50 Jahre danach erbaut.

Die Errichtung des blauen Glasmonoliths vor dem Linzertor war mit teilweise sehr emotionalen Diskussionen verbunden. Kleindenkmale sind stumme Zeitzeugen und wurden selten ohne Grund errichtet.

Diese Juwelle der Vergangenheit und Neuzeit zu erforschen und zu erhalten, ist unsere Aufgabe und erweitert den eigenen Horizont.

Christine Ateek

Oberarnsdorf und seine Flur- und Kleindenkmale

In der Abschlussarbeit zum Lehrgang wurden die Flurdenkmale von Oberarnsdorf in der Wachau dokumentiert. Es handelt sich dabei um verschiedene Arten von Klein- und Flurdenkmälern, zu denen das Glauberkreuz (ein Bildstock aus dem Spätmittelalter), ein Glockenturm, eine Hiata-Hütte mit Bildstock, ein Wegekreuz in den Weinbergen, ein Doppelkreuz im Trauntal, eine Hochwassermarke im Ortskern und ein neu errichtetes Martel im ersten Wachauer Olivenhain zählen.

Besonders erwähnenswert ist das Neuburgerdenkmal, ein Denkmal, das einer bestimmten Weinsorte gewidmet ist, auf die Legende vom Herausfischen des Neuburgerbündels aus der Donau in Oberarnsdorf anspielt und auf den 9. Österreichischen Weinbaukongress in Wien im Jahr 1935 und das fünfzigjährigen Bestehens des Hauptverbandes der Weinbautreibenden Österreichs zurückgeht.

Nach seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde an dieser Stelle 1983 eine Säule als Weindenkmal aufgestellt.



Neuburgerdenkmal in Oberarnsdorf ©Doris Zizala

Dieses wurde im Jahr 2000 durch ein neues kapellenartiges Denkmal ersetzt, das dem ursprünglichen ähnelt und von der Arnsdorfer Hauerschaft errichtet wurde.

Doris Zizala

WENN DANKBARKEIT SICHTBAR WIRD

Petra Simetzberger und Josef Neuhold



Das neue Denkmal in Neusiedl in der Gemeinde Langenrohr
© Volkskultur Niederösterreich

Neusiedl in der Gemeinde Langenrohr wurde erstmals im Jahr 1280 urkundlich erwähnt. Sein Name leitet sich von der Bedeutung „beim neu angelegten Siedlungsgebiet“ ab. Dieses ursprüngliche Bauerndorf ist heute Heimat für rund 220 Einwohnerinnen und Einwohner.

Im vergangenen September fand in Neusiedl eine Feldmesse zur Einweihung eines neu errichteten Marterls statt – ein Denkmal, das über den Sommer errichtet wurde. Was bewegt eine Dorfgemeinschaft im 21. Jahrhundert dazu, ein neues Marterl zu errichten – und das in einem Ort, der bereits über vier Denkmäler verfügt?

Die Antwort darauf führt zurück in den September 2024. Am 13. September wurde eine Unwetterwarnung herausgegeben: Innerhalb kürzester Zeit sollte eine Niederschlagsmenge von 200 Millimetern fallen. Für die Einwohnerinnen und Einwohner Neusiedls klang das zunächst unvorstellbar. Stunden später zeigte sich die dramatische Realität: 400 Millimeter Regen ergossen sich über die Gemeinde – doppelt so viel wie vorhergesagt. Während in den umliegenden Ortschaften bereits fieberhaft Sandsäcke gefüllt und Barrieren errichtet wurden, eilten zahlreiche Neusiedlerinnen und Neusiedler zu Hilfe. Niemand wusste zu diesem Zeitpunkt, dass schon bald auch das eigene Dorf in Gefahr sein würde. Am 16. September folgte schließlich der Moment, den alle gefürchtet hatten: Die Behörden ordneten die Evakuierung Neusiedls an. Die Wetterdienste warnten, dass der Fluss Perschling in Kürze alles überfluten würde. Man sprach von einer bis zu eineinhalb Meter hohen Flutwelle, die sämtliche Schutzmaßnahmen wirkungslos machen würde. Binnen weniger Stunden mussten alle das Dorf verlassen. Im Messegelände Tulln fanden die Evakuierten vorübergehend Zuflucht. Dort herrschten Angst, Ungewissheit und Sorge um das eigene Zuhause. Gemeinsame Gebete spendeten in dieser Nacht Trost.

Am nächsten Tag die überraschende Meldung: Neusiedl entging dem Unheil. Der Damm brach nicht an der

vorhergesagten Stelle, sondern bereits einige hundert Meter davor. Dadurch konnten die noch verbleibenden Wassermassen von den erhöhten Feldwegen gestoppt werden. Dieses unerwartete Geschehen berührte viele Neusiedlerinnen und Neusiedler zutiefst. Der Organisator des neuen Marterls, Herbert Zöchbauer, berichtet, was sich in diesem Moment viele fragten: „Warum haben gerade wir so viel Glück gehabt?“ Und: „Wie antworten wir auf diesen Moment der Gnade?“

Schnell stand fest: Es braucht einen sichtbaren Ausdruck des Dankes. Und was könnte dafür passender sein als ein Marterl? Schon bald fanden sich zahlreiche engagierte Helferinnen und Helfer, um die Idee in die Tat umzusetzen. Mit Unterstützung der Berufsschule Langenlois, welche regelmäßig Projekte im Bereich Denkmalbau realisiert, sowie mit tatkräftiger Hilfe vieler freiwilliger Neusiedlerinnen und Neusiedler, konnte das Vorhaben Schritt für Schritt Gestalt annehmen. Vom Einebnen der Fläche über die Betonierung des Fundaments, den Zusammenbau der vorgefertigten Module, bis hin zur Begrünung des Umfelds, Dachdeckung und Fassadengestaltung – jeder einzelne Arbeitsschritt wurde ehrenamtlich ausgeführt. Auch in der Gestaltung der Details spiegelt sich dieser Dank wider. Das Marterl wurde an einem Windschutz zwischen den Feldern Neusiedls errichtet – genau dort, wo die Feldwege den Wassermassen Einhalt geboten hatten. Es ist in Richtung des Dorfes ausgerichtet, als Symbol des Schutzes und der Geborgenheit. Im Zentrum des Denkmals befindet sich eine Figur des heiligen Johannes von Nepomuk, der als „Brückenheiliger“ traditionell als Schutzpatron vor Wassergefahren verehrt wird. Die weiteren drei Nischen beherbergen ein blaues Glaskreuz, eine Inschrift des Verschönerungsvereins Neusiedl sowie ein Hinterglasbild des heiligen Christophorus. So wurde ein kleines Dorf zu einem Beispiel sichtbarer Dankbarkeit.



Der Bau eines neuen Marterls

KULTUR IN DER FLUR

Petra Simetzberger

Ein regionales Modellprojekt zur systematischen Erfassung und Vermittlung von Kleindenkmälern im Weinviertel Ost.



„Kultur in der Flur“ im Weinviertel ist ein regionales LEADER-Projekt © z.V.g.

Die LEADER-Region Weinviertel Ost setzt mit dem Projekt „Kultur in der Flur“ aus dem Jahr 2023 einen wichtigen Impuls zur wissenschaftlich fundierten Dokumentation, Digitalisierung und Vermittlung von Kleindenkmälern. In einer Region, in der Marterl, Wegkreuze, Bildstöcke und andere Flurdenkmäler seit Jahrhunderten landschaftsprägend wirken, entsteht damit eine solide Grundlage für deren langfristige Sicherung und Sichtbarmachung. Zentrales Element ist die umfassende Bestandserhebung samt systematischer Einbindung in die Online-Flurdenkmaldatenbank marterl.at. Durch qualitätsgesicherte Dateneingabe wurde der dokumentierte Bestand deutlich

erweitert – inklusive hochauflösender Fotos, Geodaten, typologischer Zuordnungen, Erhaltungszustände und historischer Informationen. Von den 58 Gemeinden der LEADER Region Weinviertel Ost haben dadurch aktuell 38 Gemeinden all ihre Flurdenkmäler in der Datenbank erfasst. Hervorzuheben ist die Verbindung fachlicher Steuerung mit bürgerwissenschaftlichem Engagement. Geschulte Gemeinereakteurinnen und -redakteure arbeiten nach klaren Richtlinien und sorgen für hohe Datenkonsistenz. Diese qualifizierte Bürgerforschung stärkt zugleich das regionale Denkmalbewusstsein und erschließt oft erstmals lokalhistorische Quellen.

Ein innovatives Element sind QR-Code-Tafeln an ausgewählten Denkmälern, die eine direkte Brücke zwischen Objekt und digitalem Wissensspeicher schaffen und neue Formen ortsbezogener Vermittlung ermöglichen. In Zuge des Projektes konnten 1.232 dieser Tafeln gedruckt und platziert werden.

Begleitmaterialien wie kuratierte Broschüren, Videotutorials und regelmäßige Austauschformate bilden ein wachsendes Kompetenznetzwerk. „Kultur in der Flur“ geht damit weit über die Erfassung einzelner Objekte hinaus: Es etabliert Standards, fördert die regionale Identifikation mit dem Kulturerbe und bietet Fachkreisen eine belastbare Grundlage für weitere Analysen.

Das Weinviertel Ost zeigt so beispielhaft, wie Kleindenkmalpflege im 21. Jahrhundert strukturiert, partizipativ und nachhaltig umgesetzt werden kann.

Alltagskultur



Von Martin Lammerhuber

Der Autor und Schauspieler Rudi Roubinek hat im Weinviertel vor Jahren seine neue Heimat gefunden. Bei einem Kellergassenbesuch ließ er tiefer blicken: „Die Menschen sind nett, man findet Ruhe, ist gleich in der Natur und kann viel Geschichte aus nächster Umgebung lesen.“

Zur Wissensbildung vor Ort gehören auch die vielen Wegzeichen, die man überall entdecken kann – im urbanen Bereich genauso wie im ländlichen Raum. In Niederösterreich gibt es geschätzte 45.000 Klein- und Flurdenkmäler – Bildstöcke, Marterl, Kapellen, Brunnen und historische Kleinwerke. Sie stehen an markanten Stellen,

Denk-mal

von Menschenhand errichtet. Jedes Denkmal ist einzigartig. Sie sind Zeichen der Dankbarkeit oder des Erbittens. Danke dafür, dass Krankheiten überwunden wurden, dass Kinder gesund auf die Welt gekommen sind, dass eine Bitte erhört wurde.

Viele Objekte stehen auch für Schmerz und Trauer. Die „Antennen zwischen Himmel und Erde“ sind nicht statisch, sondern lebendige Orte des Innehaltens, der Begegnung. Sie sind für viele Menschen ein lieb gewonnener Kraftplatz.

In einer Welt, in der vieles aus den Fugen geraten ist, stehen diese Wegzeichen symbolisch für Beständigkeit, denn sie trotzen jeder Witterung. Kleindenkmäler sind Zeitzeugen und damit ein Teil der lokalen Erin-

nerungskultur. Danke allen Menschen, die diese Denkmäler revitalisieren, renovieren, pflegen und schmücken.

Viele Wegkreuze oder Marterl werden auch neu errichtet. Übrigens, 9.000 Klein- und Flurdenkmäler sind von vielen Ehrenamtlichen bereits auf der Plattform marterl.at erfasst worden. „Oft kennt man die Sehenswürdigkeiten in großen Städten viel besser als die Schönheiten in nächster Umgebung“, so Rudi Roubinek.

Nützen wir daher den goldenen Herbst für Erkundungsspaziergänge, dort wo wir zu Hause sind.

Der Autor ist Geschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich

niederösterreich@kurier.at 

ZUNFTZEICHEN DER BIERBRAUER

Erich Broidl

Die Kunst des Bierbrauens reicht weit zurück in die Antike. Man nimmt an, das bereits vor 12.000 bis 14.000 Jahren dieses alkoholische Getränk aus Getreide gewonnen wurde. In Mitteleuropa sind bierähnliche Getränke bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. nachgewiesen. Der römische Schriftsteller Tacitus nennt in seinem Werk „Germania“ Bier als Hauptgetränk der Germanen. Zuerst im häuslichen Verband als Getränk produziert entwickelten sich im Mittelalter professionelle Brauereien in Städten und Klöstern, die Bier in höherer Qualität, als auch in größeren Mengen erzeugten. Als wichtige Werkzeuge gelten die Malzschaufeln, Maischegabeln und Bierschöpfer.



Bildstock eines Bierbrauers in Zwölfaxing. © Walter Zach-Kiesling

Diese sind sehr häufig in Kombination mit Getreideähren und Hopfen dargestellt. Als Bierausschankzeichen kam sehr häufig das Hexagramm in Gastwirtschaften zum Einsatz.

Doch zurück zum Thema Kleindenkmale. Viele Handwerksbereiche stellen ihre Zunftzeichen bewusst an besonders denkwürdigen Plätzen zur Schau, so auch an Bildstöcken

und Marterln.

Sehr bekannt ist der im Jahr 1680 errichtete Bildstock in Zwölfaxing, der einen Bierschöpfer und eine Malzschaufel in gekreuzter Form in der Mitte der Inschrift zeigt. Die Inschrift lautet: „Dein am Ölberg geschwitzt Blüett Muß in Todsangst Kom Zü Güeth. 1680. Zu Einer Hoigen Gedächtnus Habe ich Georg Schwenninger Breymaister Von Zwölfaxing dies Chreitz aufrichten lassen.“ Laut örtlicher Beschreibung soll es sich um eine Pestsäule handeln, wofür die Jahreszahl spricht. In Ulrichskirchen steht am Hauptplatz eine Statue des Johannes Nepomuk, die laut Inschrift 1709 durch Franziskus Erntz gestiftet wurde. Auf dem geschweiften Sockel findet sich in einer Kartusche das Wappen eines Bierbrauers, das ebenfalls einen Bierschöpfer und eine Malzschaufel mit Ähren zeigt. Unweit der berühmten Wallfahrtskirche Maria Dreieichen steht ein barocker Tabernakelpfeiler, die Inschrift weist auf einen Braumeister als Stifter hin, allerdings ist kein Zunftzeichen vorhanden. „GODT VND MARIA. LOP VNT. EHR. HAP ICH. CHRRISTOF. ERTL PREIMEISTER IN HORN. VND. EVPHROSINA MARIA. MEIN HAUSFRAU. ANO 1675.“

In Guntersdorf gibt uns ein Bildstock aus dem Jahr 1696 Rätsel auf. Im Volksmund heißt es „Kochlöffelkreuz“. Der Sage nach soll hier ein Wanderhändler ermordet worden sein, der Kochlöffel verkauft hat. Die Inschrift, die Näheres aussagen könnte, ist jedoch schlecht lesbar und könnte mit „WOLFGANG HVERTZ KOCH ANNA SVSANNA MEIN HAVSFRAU. 1696.“ aufgelöst werden. Die gekreuzten Werkzeuge erinnern jedoch frappant an jene in Zwölfaxing. Es könnte sich also auch um einen Bierschöpfer und eine Malzschaufel handeln.

Viel genauere Auskunft gibt uns die karge Inschrift auf dem Braumeister-Marterl in Dobersberg. „LORENTZ HIRHS BIERBREIER ALHIER. 1679.“ Die Inschrift dürfte in späterer Zeit nicht ganz stilgerecht erneuert worden sein. Leider sind keine Zunftzeichen dabei. Der barocke Bildstock wurde aus Zlabinger Granit hergestellt. In der Tabernakelnische befindet sich ein polychromes Bildnis von König Salomon auf Blech gemalt. Er liest aus einer Schriftrolle, zu seinen Füßen seine Leier, seine Krone und sein Schwert.

Alle fünf hier genannten Objekte stammen aus einem ziemlich eng umgrenzten Zeitraum, nämlich zwischen 1675 und 1709. In dieser Zeit dürfte es Mode gewesen sein, seinen Beruf in Wappenform oder verschriftlicht auf den Bildstöcken festzuhalten um seine Zunft standesgemäß zu repräsentieren.

7. NÖ FREIWILLIGENMESSE IN ST. PÖLTEN

Josef Neuhold



Josef Neuhold, Sabine Schwerdtner, Erich Köberl und Harald Froschauer, Geschäftsführer der Volkskultur Niederösterreich bei der 7. NÖ Freiwilligenmesse
© Volkskultur Niederösterreich

Am Sonntag, dem 9. November 2025 stand das Regierungsviertel in St. Pölten ganz im Zeichen des freiwilligen Engagements. Zu Beginn wurde zu einem ökumenischen Gottesdienst in die Landhauskapelle eingeladen.

Danach folgte die offizielle Eröffnung durch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Sie betonte, dass sich in Niederösterreich 800.000 Menschen freiwillig engagierten und dass dieses Engagement unbezahlbar sei, und größte Wertschätzung und Dankbarkeit verdiene.

Beim traditionellen ORF Radio Niederösterreich-Frühschoppen wurde auch Fachbereichsleiter Josef Neuhold zu den ehrenamtlichen Aktivitäten des Fachbereiches Klein- und Flurdenkmale interviewt.

Der Informationsstand der Volkskultur Niederösterreich stand unübersehbar ganz im Zeichen der Klein- und Flurdenkmale. Ein 2D-Modell eines Bildstocks war ein echter

Blickfang und lud die zahlreichen Interessenten ein, sich zu informieren. Gleichzeitig wurde von einem Trockensteinmaurer vor Ort ein Marterl nur mit Steinen errichtet.



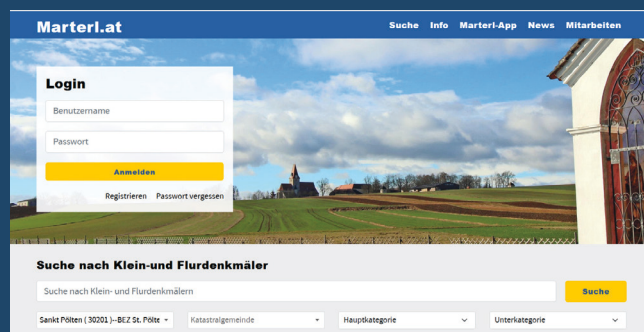
Josef Neuhold im Interview mit Birgit Perl beim ORF Radio NÖ Frühschoppen
© Volkskultur Niederösterreich

Nützen Sie unsere Datenbank marterl.at!

Auf www.marterl.at werden die Kleindenkmale in Niederösterreich erhoben, detailliert beschrieben und mit Bildern, Filmmaterial und Audiotexten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Plattform ist einfach in ihrer Bedienung und lädt ein zum Austausch zwischen Expertinnen und Experten mit allen Interessierten über Generationen hinweg. Nützen auch Sie die Kleindenkmaldatenbank für Ihre Recherche oder werden Sie Teil unseres Redaktionsteams!

www.marterl.at



GRUFT DER PRIESTER ZU HAUNOLDSTEIN

Erich Köberl

Wenn man auf der historischen Kaiserin Elisabeth-Bahn oder der Bundesstraße 1 von der Landeshauptstadt St. Pölten in Richtung Bezirkshauptstadt Melk fährt, hat man von Prinzersdorf bis Groß Sierning ein imposantes Panoramabild vom südlichen Teil des Dunkelsteinerwaldes, der zum Böhmischem Massiv gehört.



Blick vom Pfarrzentrum zur Kirche © Erich Köberl

Beim Erblicken der Ruine Hohenegg denkt man unweigerlich an den berühmten Feldmarschall Raimondo Montecucoli aus der Familie Graf Montecuccoli, denn er residierte einst in Schloss Hohenegg und heute in Schloss Mitterau. Er war ein Brückenbauer für Glaube und Kultur, dessen Vermächtnis bis heute in der Region und darüber hinaus spürbar ist.

Das nächste Motiv erhebt sich in Haunoldstein: die dem heiligen Michael geweihte Pfarrkirche. Im Hintergrund thront die Ruine Osterburg, die bereits zu Zeiten Maximilians I. und seines Baupflegers Hans Geyer von Osterburg als Schloss Osterburg erwähnt wurde. Die beiden imposanten, nach Osten gerichteten Bauwerke werden mit dem historischen Sophienhain und der Pielach, die sich in Richtung Loosdorf ihren Flusslauf geschaffen hat, verbunden bzw. getrennt.

Bei genauerer Betrachtung der Pfarrkirche von Haunoldstein, die auch eine tragende Säule im „Pfarrverband Heiliger Johannes Nepomuk im Pielachbogen“ darstellt, erblickt man an der südlichen Außenseite der 37 Meter hohen Kirche die „Gruft der Priester“.

Sie ist mit einer Kreuzigungsgruppe und einer physischen Kettenumspannung zwischen der Sakristei und dem Haupteingang der ehemaligen Wehrkirche aus dem 12. Jahrhundert ausgestattet und lädt zu einer kurzen Andacht ein.

Oberhalb des gekreuzigten „Jesus Christus“ erkennt man eine in Sandstein dargestellte Schriftenrolle mit der Inschrift „INRI“.

An einer Seite ist die Mutter Gottes Maria und an der anderen Seite der Apostel Johannes dargestellt.

Im Postament des Kreuzes der Kreuzigungsgruppe ist folgender Spruch zu lesen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch gestorben ist.“



Gruft der Priester in Haunoldstein © Erich Köberl

An zwei Gedenktafeln, die an der Außenwand angebracht sind, kann man zum Gedenken an vier Priester Folgendes lesen:



Inschriften an der Gruft der Priester in Haunoldstein © Erich Köberl

Wir glauben an ein ewiges Leben. Amen

In dieser Gruft ruhen den hochwürdigen Herrn

Pfarrer von Haunoldstein

ANDREAS DATTLER | Konsistorialrat | *29.11.1828 + 12.1. 1919

| Pfarrer 1858 - 1882

FRANZ TIEFENBACHER | Geistlicher Rat | *5.3.1866 + 1.2.1937

| Pfarrer 1894 – 1937 |

-Eure verstorbenen Pfarrer bitten Euch um das Almosen des Gebetes.

- Wer an mich glaubt wird leben. Joh. G 47-

*-Zur dankbaren Erinnerung an hochwürdigen geistlichen Rat- JOHANN MANNER | Pfarrer von 1969 bis 1979 | * 1909 + 1979 | FRIEDRICH SAUER | Geistlicher Rat | Pfarrer von Strengberg von 1954 – 1982 | Ehrenbürger von Haunoldstein | *1913 - + 1996 |*

Erwähnenswert ist auch, dass Geistlicher Rat Johann Manner am 29. Juni 1936 im Dom zu St. Pölten die heilige Priesterweihe empfing. Sein erstes heiliges Messopfer hielt er am 5. Juli 1936 in der Pfarrkirche seiner Heimatgemeinde Klein-Pöchlarn im Nibelungengau, wo er am 5. April 1909 geboren wurde. Geistlicher Rat Johann Manner verstarb am 6. Juli 1979 bei einem tragischen Verkehrsunfall.

Geistlicher Rat Friedrich Sauer wurde am 17. Jänner 1913 in Groß Sierning geboren und verstarb am Samstag, dem 21. September 1996, um 4.00 Uhr früh im 84. Lebensjahr. Im Inneren der Kirche erinnert eine Gedenktafel an Hochwürdigen Herrn Pfarrer Ignaz Holzmann, der die Pfarre Haunoldstein fromm betreut hat, er verstarb am 26. Mai



Kirche von Haunoldstein, Blick zum Altar Erzengel Michael © Erich Köberl

1894 in Bayern, eine Überführung konnte aus Kostengründen nicht durchgeführt werden. „SEIN ANDENKEN WIRD GESEGNET SEIN“ ECCLI.45.1



Pfarrkirche von Haunoldstein © Erich Köberl

Die Gemeinden Gerersdorf, Prinzersdorf, Hafnerbach, Haunoldstein, Markersdorf und Haindorf bilden die tragenden Säulen vom „Pfarrverband Heiliger Johannes Nepomuk im Pielachbogen“.

Im Altarbild der Pfarrkirche Haunoldstein spiegelt sich das „Schutzgebet zum Heiligen Erzengel Michael“.

„Heiliger Erzengel Michael, beschirme uns im Kampfe gegen die Bosheiten und Nachstellungen des Teufels. Sei du unsere Schutzwehr; Gott gebiete ihm mit Macht, wir bitten demütig darum. Und du, Fürst der himmlischen Heerscharen, stürze den Satan und die zum Verderben der Seelen in der Welt umherwandern, mit göttlicher Kraft in die Hölle hinab. Amen.“



Der nächste Lehrgang „Kleindenkmale kompakt“ findet am **17. und 18. April 2026** im Haus der Regionen in Krems-Stein statt. Inhalt ist grundlegendes Wissen zur Erfassung, Benennung und fachgerechten Erhaltung von Klein- und Flurdenkmalen.

Informationen: Volkskultur Niederösterreich
office@volkskulturnoe.at oder Tel.: 02732 85015